

Marienberge ob Würzburg angesammelt hatte, ist schon von den Zeitgenossen lebhaft gepriesen worden. Seit ihr aber die Stürme des dreissigjährigen Krieges vorzeitige Auflösung brachten und ihre Bestände zum Teil in weite Ferne entführten, hat sie ein geradezu legendärer Schimmer überstrahlt. Ungewöhnlich gross soll die Zahl ihrer Bände gewesen sein, stattlich ihr Reichtum an kostbaren alten Handschriften und Drucken, wahrhaft fürstlich der Prunk ihrer prächtigen Einbände mit Silberbeschlagen.¹

I. Zeitgenössische Zeugnisse.

Für den Bestand der Bibliothek zeugt schon die alte Feste selbst.² An der Wand des langen Südflügels des Schlosses zwischen den zwei oberen Geschossen trägt ein kunstvoll gearbeitetes Juliuswappen am Sockel die Inschrift: »Hac ad hybernandum et bibliothecam construendam statione arcem amplificavit Julius episcopus. Fruantur posteri et memoriam illius colant. MDXXXCVIII». Neben der Bücherei barg dieses Geschoss auch wertvolle Sammlungen von Gemälden, Kunstgegenständen und allerhand naturgeschichtlichen Merkwürdigkeiten. Es ist bezeichnend für den hohen Sinn des Mannes, dass er diese seine Schätze dem Nutzen der Nachfahren weiht. Dass er ihnen im sonnigen Südflügel des Schlosses und in unmittelbarer Nähe seiner eigenen fürstlichen Gemächer den Platz zuwies, zeugt dafür, wie sehr ihm gerade sie am Herzen lagen.

Dem dreissigjährigen Regierungsjubiläum des Fürsten hat Christophorus Marianus eine begeisterte und schwungvolle Festschrift »Encaenia et tricennalia Juliana» gewidmet, in der auch rühmend der Bibliothek auf der Juliusburg gedacht wird.³ Sie ist nach seiner Schilderung gefüllt mit den besten Büchern und prächtig geschmückt. Oft zieht sich der Fürst dorthin zurück, um den Geist zu erfrischen und sich für sein schweres Amt Rats zu erholen bei den erleuchtetsten Geistern aller Zeiten. Alte und neue Autoren, alle Arten von Wissenschaften, Künsten und Sprachen sind darin vertreten. Mit Eifer und grossen Kosten hat Julius gesammelt und täglich denkt er an

¹ Nur zwei zeitlich weit auseinanderliegende Stimmen aus dem 18. u. 19. Jh. seien genannt: GROPP, *Collectio*, I, p. 422. — SCHAROLD, C. Gfr., *Geschichte der Kgl. schwedischen u. herzogl. sachsen-weimarischen Zwischenregierung im eroberten Fürstenthum Würzburg* (Würzb. 1842), S. 30.

² Vgl. P. GLÜCK, *Die Feste Marienberg ob Würzburg*. Geschichtlicher Führer. Würzburg: C. I. Becker, 1923, S. 50.

³ Wirceburgi 1604, S. 46–48, auch abgedruckt in GROPP'S *Collectio*, I, S. 557 f.